

Kleinunternehmer aufgepasst - Abrechnung im Gutschriftsverfahren birgt unliebsame Überraschungen

Grundsätzlich erstellt der **leistende Unternehmer** eine Rechnung für seine geleistete Arbeit. Es ist jedoch auch denkbar, dass anstatt des Leistenden der **Kunde** eine **Gutschrift über die erhaltene Arbeit ausstellt**. Dies kann beispielsweise dann praktikabel sein, wenn das **genaue Entgelt** für eine Leistung von vornherein **nicht festgelegt** ist. Dieses Prinzip lässt sich anhand eines **Beispiels** verdeutlichen: Eine **Autorin** verfasst ein Manuskript und überlässt einem **Verlag** das Recht, den Text zu nutzen, **Bücher** zu drucken und zu **verkaufen**. Pro verkauftem Exemplar erhält die Autorin einen fixen Betrag. Nun könnte der Verlag der Autorin mitteilen, wie viele Bücher in einer Abrechnungsperiode verkauft wurden und die **Autorin** legt ihre **Honorarnote an den Verlag**. Alternativ kann der **Verlag** eine **Gutschrift an die Autorin** über das vereinbarte Entgelt **erstellen** und diese an die Autorin **auszahlen**.

Diese sogenannte **Abrechnung im Gutschriftsverfahren** hat den **Vorteil**, dass der **leistende Unternehmer** (im obigen Beispiel die Autorin) **nicht** selbst eine **Rechnung ausstellen** muss. Aus **umsatzsteuerlicher Sicht** besteht hier allerdings eine **Gefahrenquelle**, insbesondere für **Kleinunternehmer**. Während der **Kleinunternehmer** (die Autorin) in seiner Rechnung an Kunden **keine Umsatzsteuer** ausweisen darf und somit **keine Umsatzsteuer schuldet**, könnte es passieren, dass diese Tatsache dem **Kunden** (hier dem Verlag) **nicht bekannt** ist. Im Rahmen der **Abrechnung im Gutschriftsverfahren** passiert umsatzsteuerlich dann der **Fehler**, dass der Kunde eine **Gutschrift** für die erhaltene Arbeit erstellt und darauf **Umsatzsteuer ausweist**, die er sich als **Vorsteuer** abzieht, sofern die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt sind.

Widerspricht der leistende Unternehmer (Kleinunternehmer) nicht unverzüglich nach Erhalt der **unrichtigen Gutschrift** und verlangt eine neuausgestellte Gutschrift **ohne** Ausweis von **Umsatzsteuer**, so **schuldet** er diese **Umsatzsteuer** aufgrund der Ausstellung der Gutschrift durch seinen Kunden

(**Umsatzsteuerschuld kraft Rechnungslegung**). Diese Umsatzsteuer ist an das Finanzamt zu bezahlen, auch wenn der leistende Unternehmer eigentlich Kleinunternehmer ist. Erst durch eine **Rechnungskorrektur** durch den Aussteller der Gutschrift **fällt** die **Umsatzsteuerschuld** kraft Rechnungslegung **weg**.

Kleinunternehmer sollten also, sofern im Gutschriftsverfahren abgerechnet wird, ihren Kunden darauf **hinweisen**, dass sie umsatzsteuerlicher Kleinunternehmer sind und dass auf der **Gutschrift** (Rechnung) **keine Umsatzsteuer ausgewiesen** werden darf. Wird dennoch Umsatzsteuer ausgewiesen, ist es besonders wichtig, dass der Gutschrift **unverzüglich**, am besten schriftlich, **widersprochen** wird und der Kunde aufgefordert wird, eine **korrigierte Gutschrift auszustellen**. Eine Korrektur durch den Kleinunternehmer selbst (z.B. durch Wegstreichen der Umsatzsteuer) wird umsatzsteuerlich nicht akzeptiert, da jene Partei die Gutschrift zu korrigieren hat, die diese ausgestellt hat.